

Geisler



Geisler Sebastian Heimleiter Altersheim Ebbs, Ortschronist von Ebbs

Ebbser Gemeindechronik in neuen Händen

Wie bereits im letzten Gemeindeblatt kurz angekündigt, hat OSR Georg Anker die Führung der Gemeindechronik an Mag. (FH) Sebastian Geisler weitergegeben. Geisler, vielen auch bekannt als Samer Wastl, stand vor seiner Pensionierung 42 Jahre im Dienst der Gemeinde Ebbes und war davon in den letzten 30 Jahren als Leiter des Altersheimes tätig.

Gemeindeblatt: Was hat dich bewogen, diese Arbeit anzunehmen?

Geisler: Zum einen war Geschichte in der Schule mein Lieblingsfach. In meinem zweiten Bildungsweg hat mir Prof. Mag. Franz Kirchmaier aus Kufstein nochmals einen wesentlichen Input in diese Richtung gegeben. Zum anderen wurde ich von Bürgermeister Josef Ritzer angesprochen, ob ich diese Tätigkeit von Georg Anker übernehmen könnte. Nach reiflicher Überlegung und familiärer Zustimmung habe ich schließlich zugesagt, dieses Amt anzutreten.

Gemeindeblatt: Dein Vorgänger hat sich sehr verdient um die zwei Ebbser Heimatbücher und das Fotoarchiv gemacht. Wo siehst du deine Schwerpunkte?

Geisler: Die Aufgabe des Chronisten ist unter anderem, vorhandene Daten einem breiten Publikum zugänglich zu machen. Dies wird wohl am besten durch Digitalisierung und Präsentation im Internet möglich sein. Zur Digitalisierung gehört eine ausgereifte Beschlagwortung, eine Datenbank, damit man abgespeicherte Dokumente einfach auffinden kann. Da möchte ich mich gerne von anderen Chronisten und der Stelle beim Land beraten lassen. Coronabedingt dauert das aber noch.

Viel Wissenswertes befindet sich in den Ebbser Haushalten. Ich bitte daher alle Ebbserinnen und Ebbser mir vorhandenes historisches Material zur Ablichtung zur Verfügung zu stellen. Ich denke da z.B. an Familienchroniken oder alte Fotografien, Tagebücher aus alten Tagen.

Unsere Einwohnerzahl hat sich in meiner Lebenszeit von 2.000 Einwohnern in 65 Jahren fast verdreifacht. Gab es damals nur wenige kleine Handwerksbetriebe und musste man zur Arbeit hauptsächlich nach Kufstein oder Bayern auspendeln, wurden durch innovative Betriebe und beherrztes Gemeindeengagement in die Infrastruktur sehr viele Arbeitsplätze im Dorf geschaffen. Da gibt es viele Meilensteine, die ich gerne mit Hilfe der Bevölkerung dokumentieren und der Nachwelt erhalten möchte.

Gemeindeblatt: Woran arbeitest du gerade?

Geisler: Die letzten zwei Monate habe ich mich ein wenig im Lesen der alten Schrift eingeübt. Mein Jahrgang hat das in der Schule leider nicht mehr wirklich erlernt. So habe ich jetzt alte Jahresrechnungen und Protokolle des Altersheimes (aus 1893, 1914, den 1930er Jahren, den 50iger und 60iger Jahren) „übersetzt“. Gerade aus diesen akribisch geführten Aufzeichnungen kann man den wirtschaftlichen Aufschwung und Wohlstand, den wir heute dankbar genießen können, sehen. Als Beispiel für die große Not der Gemeinden in den 1930er Jahren darf ich anführen: der damalige Verwalter des Heimes wurde von den sieben Bürgermeistern der Unteren Schranne angewiesen dafür Sorge zu tragen, dass das Licht im Fürsorgeheim so eingeschaltet wird, dass die Stromrechnung der Ebbser Elektrizitätsgenossenschaft im ganzen Jahr nur mehr 150,-- Schilling beträgt und nicht wie vorliegend 160,-- Schilling im Halbjahr. Vermutlich hatte damals selbst so mancher Bürgermeister zu Hause keinen „Lichtanschluss“. Wir können uns das heute gar nicht mehr vorstellen.

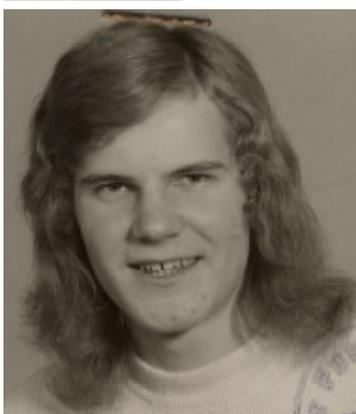
Weiters sichte ich die Archivbestände der Gemeinde um mir einen Überblick über das Vorhandene zu schaffen. Vorliegende Bezugsscheine für Schuhe und Lebensmittel aus der Zeit des zweiten Weltkrieges und danach, die Aufzeichnungen über die Kriegsgefangenen, Gefallenen und Flüchtlinge berühren sehr, machen nachdenklich und dürfen nicht vergessen werden.

Gemeindeblatt: Da hast du dir viel vorgenommen. Wo kann man dich unterstützen?

Geisler: Bgm. Ritzer hat bei seiner Anfrage an mich die Gemeinde Münster als Mustergemeinde im Chronikwesen genannt. Dort arbeitet ein ganzes Team von Interessierten an den verschiedensten Chronikprojekten. Das möchte ich auch für Ebbs erreichen. Es gibt viele Chronikinteressierte, die wertvolle Beiträge einbringen und/oder bearbeiten können. Daher rufe ich alle Interessierten auf, mit mir in Kontakt zu treten und ihr Wissen und Können zur Verfügung zu stellen. Meine Kontaktdaten: 0676-83068-170 bzw. sebastian.geisler@kufnet.at .

Gemeindeblatt: Wir wünschen dir viel Erfolg in deiner neuen Arbeit.

Geisler: Danke. Ich freue mich, in die Fußstapfen von OSR Georg Anker treten zu können.



Wastl Geisler

Geboren am 6.4.1956 als letztes von sechs Kindern der Bauersleute Peter und Katharina Geisler in Kufstein.

Unbeschwerte Kindheit, viele Nachbarskinder, Prälatenhaushalt, Ministrant, Volksschullehrer meinte, der „Bub“ sollte in die Hauptschule wechseln. Nach dieser rieten Cousinen (alles Lehrerinnen) ob des Zeugnisses, dass ich das Gymnasium besuchen sollte. Wenn da nicht Englisch gewesen wäre, dürfte wohl auch ein Lehrer aus mir geworden sein. Der Zeichenlehrer sah in mir fälschlicherweise eine künstlerische Ader – meine abgegebene Mappe fiel bei der Angewandten in Wien wohl in den Papierkorb.

Wegen Aufnahme in die Fachschule für Wirtschaftswerbung in Wien Abbruch des Gym. Am Tag vor Schulbeginn mit dem Zug und Krücken (Unfall bei der Feriarbeit Straßenbau) nach Wien gereist (mein Vater, kein Auto, kein Telefon, hat mich mit den Worten verabschiedet „wenn’s da z’Weaned gfoit, kimmst wieda hoam“) und unangemeldet im Kolpinghaus nebst Franz Josefs Bahnhof überraschend ein Quartier gefunden.

In der lebendigen Kolpingfamilie nach drei Monaten zum „Erzieher“ aufgestiegen und dort auch meine erste Liebe kennen gelernt. Infolge Lehrmittelversorgung einmal zu Fritz Scheck nach Pillichsdorf ins Weinviertel gekommen und seit dem von seinen Eltern kulinarisch versorgt (hatte damals 70

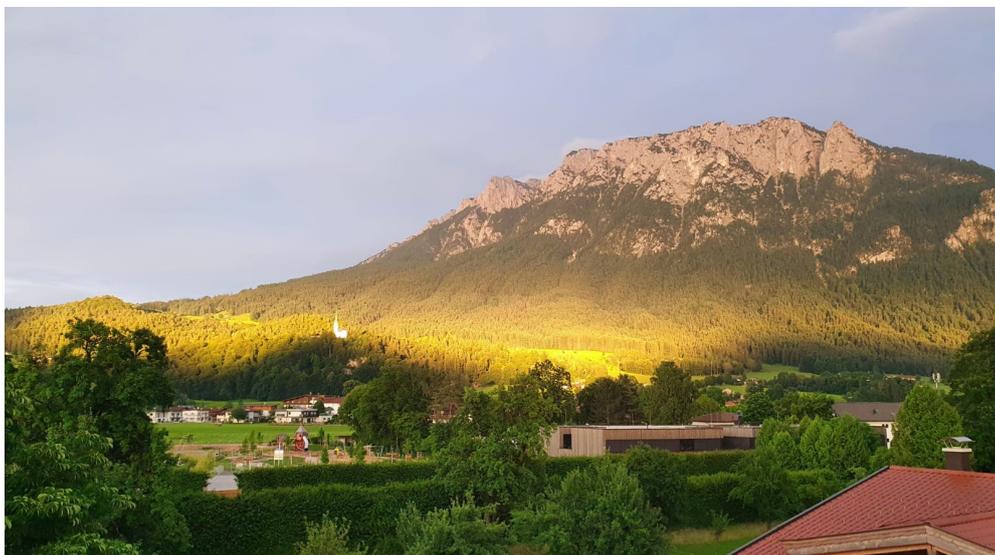
kg „dem Bub muss etwas zuichi wachsen“).

Abonnement Theater der Jugend, Schreiberling der Kolpingzeitschrift, Lernen, die nur wenig jüngeren Kolpingbewohner beaufsichtigen, rundum eine sehr schöne Zeit für mich. Im letzten halben Jahr Umzug mit Zimmerkollegen Karl Kaiser (Werbegealter) in eine kleine Wohnung in der Nähe, WC am Gang, zusammen 400 Schilling im Monat Miete, das waren noch Zeiten.

Teamarbeit Werbeplan für Pille, Abschlussarbeit „Butter kann durch nichts ersetzt werden“. Überraschend „ausgezeichnet“ abgeschlossen.

Danach unwilliges Einrücken zum Präsenzdienst nach St. Johann im Pongau. Bin dort in der Kompaniekanzlei als Schreiberling gelandet. Tarnen und Täuschen von Arbeit vom Spieß verordnet bekommen (Arbeit war um 9.00 Uhr vormittags beendet), fand aber Beschäftigung im Anfertigen von Unterrichtsmaterial (Overheadfolien) für den Boss (es gab damals in der Kaserne keinen Kopierer etc) und so vergingen die acht Monate rasch.

Dem Bürgermeister von Ebbs gefiel die Arbeitsweise meines im dortigen Amte arbeitenden Bruders Anton wohl so gut, dass er glaubte, ich wäre der geeignete Buchhalter für sein Gemeindeamt. Diese Anstellung zum 1.3.1976 wäre heute undenkbar (überhaupt keine Kenntnisse in Buchhaltung und Verwandtschaftsverhältnis zum Amtsleiter). Das erste halbe Jahr mit Selbststudium und learning bei doing die Umstellung von Durchschreibebuchhaltung auf



Magnetkontencomputer „überlebt“, dann aber fest im Sattel. Im selben Jahr auch die Buchhaltung und Administration des Altersheimes dazubekommen.

1976 gab es noch zwei weitere einschneidende Ereignisse: ein Tiroler Mädel kennen- und lieben gelernt und einer Freikirche (evangelischer Sektor) beigetreten. 1979 geheiratet, drei Kinder, B-Matura nachgeholt, später auch die Berufsreifeprüfung um nebenbei Jus studieren zu können, an der ersten größeren Prüfung in Österr. Rechtsgeschichte kläglich gescheitert und dieses Unterfangen beendet. 1992 Haus gebaut und in diesem Jahr auch vollzeitlich die Heimleitung übernommen. Heimleiterausbildung und Qualitätsmanagement im Sozial- und Gesundheitswesen berufsbegleitend absolviert. Aus dem bisherigen reinen Altersheim mit 40 Bewohnern und drei Mitarbeitern wurde dann im Laufe der Zeit (mehrere Bauprojekte) bis zu meiner Pensionierung 2018 eine Pflegeeinrichtung mit 97 Heimplätzen und 70 vollbeschäftigten Mitarbeitern.

2002/2003 zwei Semester neben der Arbeit „General Management – Betriebswirtschaft für Nicht-Betriebswirte“ an der Fachhochschule in Innsbruck besucht und dabei entdeckt, dass ein Studium eine schöne Freizeitbeschäftigung sein kann.

Es stand zur Wahl „Marketing“ in Innsbruck oder „Immobilienwirtschaft und Facility Management“ an der FH Kufstein. Die Entscheidung fiel zu Gunsten Kufsteins, weil diese Einrichtung nur sechs Kilometer von zu Hause entfernt und die Unterrichtseinheiten von Freitag-Mittag bis Samstag-Abend leicht mit dem Fahrrad erreichbar waren.



Der Fulltimejob im Heim und das abendliche Lernen sowie der Vorlesungsbesuch an den Wochenenden waren dann mitbeteiligt, dass mich meine Frau leider verließ. Das Studium half darüber hinweg, hatte ja immer etwas zu tun. 2007 dann mit zwei Wissenschaftspreisen ab-



geschlossen, wieder geheiratet (eine zweite Ehe ist nicht einfacher als die ers-



te –man nimmt sich ja mit), eine Stieftochter dazu bekommen.



Bis zum letzten Arbeitstag die 42 Jahre im Dienst der Gemeinde und im Pflegeheim genossen und dann wegen Problematiken am Bewegungsapparat (hüfterneuert, Bandscheiben usw.) mit 62 in Pension gegangen und die Gegend mit dem E-Bike erkundet.

Was hat mir die Fachschule für Wirtschaftswerbung gebracht?

Auch wenn ich in diesem Berufsfeld nie tätig geworden bin, hat mir diese Ausbildungszeit fern der Heimat die Augen weit geöffnet und mich seither „nebenbei“ begleitet. So wurde ich Schriftleiter des Ebbser Gemeindeblattes (habe sie auch einmal mit Pagemaker layoutet) sowie der Zeitschrift der Freikirche. Mir fällt sofort auf, wenn irgendein Bild falsch oder schief hängt oder verschiedene Schriftarten auf einer Seite verwendet werden („das geht gar nicht“). Schließlich hat meine kleine Tochter Publizistik und PR in Graz stu-

diert und arbeitet jetzt als Onlinejournalistin in Berlin. Mein Sohn betreibt neben seinem Teilzeitjob bei der Polizei mit zwei anderen ein Unternehmen für Bildschirmwerbung inklusive Werbeagentur in Ebbs (peakmedia). Und auch mal die Heimat zu verlassen um den Blick zu weiten, habe ich wohl allen drei in die Wiege gelegt: Sara war drei Semester in China (Sprachstudium) und ein Semester in der Schweiz, Tabita ein Semester in England und dann zwei Jahre in Tadschikistan und zwei Jahre in Afghanistan als Lehrerin (spricht Farsi), Samuel bei der UN in Bosnien und Afghanistan.

In der Pension bin ich jetzt zum Ortschronisten meines Heimatortes Ebbs bestellt worden. Einmal in der Woche mache ich den „Manderleuthoangascht“ im Altersheim. Da meine Frau noch fünf Jahre berufstätig sein wird, „darf“ ich mich auch vermehrt in Küche und Haushalt einbringen. Es bleibt aber noch sehr viel freie Zeit übrig zum Radeln und Lesen. Ebenso für die Freikirche, in die ich mich



immer wieder einbringen kann. Der Mensch lebt nicht vom Brot alleine – meine Erdenszeit ist ja begrenzt und freue ich mich, einmal bei meinem Schöpfer im Himmel zu sein.

Hätte ich fast vergessen: Sollte mich mehr um meine fünf Enkelkinder kümmern, - und ganz besonders um meine Ehefrau.

Kontakt Daten:

Mag. (FH) Sebastian Geisler
6341 Ebbs
Oberndorf 52
Tel. 0676-83068-170
Email: sebastian.geisler@kufnet.at